

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, Weyl.Prof.Theol.Past.Ulr.und Schol. Erklärung Der Psalmen Davids; Erster [und] Anderer Theil, Mit einer Vorrede ...

Francke, August Hermann

Halle, 1743

Die sechs und neunzigste Rede über den vier und neunzigsten Psalm.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die sechs und neunzigste Rede
über den vier und neunzigsten Psalm.

(Gehalten den 12. Decembr. 1705.)



Stetruener und gnädiger Gott, du wollest mit deiner götlichen Gnade in dieser Stunde bey uns seyn, und dein Wort als einen unvergänglichen Samen in unsere Herzen pflanzen, damit unsere Seelen dadurch selig gemacht werden. Laß zu dem Ende in uns allen eine wahre Ehrerbietung gegen dein Wort und vor deiner gegenwärtigen Majestät gewircket werden, damit dein heiliges Wort in unsern Herzen Platz finden könne, und von uns mit Demuth und Sanftmuth angenommen werde, ja damit es seine Kraft an unsern Seelen beweiße, und wir dadurch von allem Bösen abgezogen, hingegen aber zu allem Guten angeführet, und in aller Trübsal kräftig getröstet werden mögen. Das verleihe uns um deines heiligen Namens willen. Amen, Amen!

Der XCIV. Psalm.

Her Gott, deß die Rache ist, Gott, deß die Rache ist, erscheine.

2. Erhebe dich, du Richter der Welt; vergilt den Hoffärtigen, was sie verdienen.

3. Herr, wie lange sollen die Gottlosen, wie lange sollen die Gottlosen pralen,

4. Und so troziglich reden, und alle Uebelthäter sich so rühmen?

5. Herr, sie zerschlagen dein Volk, und plagen dein Erbe.

6. Witwen und Fremdlinge erwürgen sie, und tödten die Waisen.

7. Und sagen: Der Herr siehet's nicht, und der Gott Jacob achtet's nicht.

H 3

8. Mercket

8. Mercket doch, ihr Narren unter dem Volck; und ihr Thoren, wenn wollet ihr klug werden?

9. Der das Ohr gepflanget hat, solte der nicht hören? Der das Auge gemachet hat, solte der nicht sehen?

10. Der die Heyden züchtiget, solte der nicht strafen? der die Menschen lehret, was sie wissen.

11. Aber der HErr weiß die Gedancken der Menschen, daß sie eitel sind.

12. Wohl dem, den du, HErr, züchtigest, und lehrest ihn durch dein Gesetz;

13. Daß er Geduld habe, wenns übel gehet, bis dem Gottlosen die Grube bereitet werde.

14. Denn der HErr wird sein Volck nicht verstoßen, noch sein Erbe verlassen.

15. Denn recht muß doch recht bleiben; und dem werden alle fromme Herzen zufallen.

16. Wer stehet bey mir wider die Boshaften? Wer tritt zu mir wider die Uebelthäter?

17. Wo der HErr mir nicht hülfe, so läge meine Seele schier in der Stille.

18. Ich sprach: Mein Fuß hat gestrauchelt; aber deine Gnade, HErr, hielt mich.

19. Ich hatte viel bekümmerniß in meinem Herzen; aber deine Tröstungen ergöseten meine Seele.

20. Du wirst ja nimmer eins mit dem schädlichen Stuhl, der das Gesetz übel deuter.

21. Sie rüsten sich wider die Seele des Gerechten, und verdammten unschuldig Blut.

22. Aber der HErr ist mein Schut; mein Gott ist der Hort meiner Zuversicht.

23. Und er wird ihnen ihr Unrecht vergelten, und wird sie um ihre Bosheit vertilgen; der HERR unser GOTT wird sie vertilgen.

Gleichwie

Sieichwie der Kämmerer von Mohren-Land, als er das 33te Capitel Esaiä gelesen, Philippum Apost. Gesch. 8, 34. fragte: Vom wem redet der Prophet solches? so fragen wir billig auch bey diesem und den nachfolgenden Psalmen, von wem David in denselben rede? Es ist aber schon bey dem 92sten und 93sten Psalm angezeigt worden, daß alhier von keinem andern, nach dem eigentlichen Zweck des Heiligen Geistes, geredet werde, als von Jesu Christo. Ja es ist so klar und offenbar, daß diese Psalmen von dem Messia oder Christo handeln, daß diese Wahrheit auch so gar den Juden in die Augen geleuchtet, und ihre Rabbinen und Meister bis auf den heutigen Tag solches nicht leugnen können, ob sie wol an der Person des Messia irren, und denjenigen, der es in der That ist, Jesum von Nazareth, nicht dafür erkennen wollen. Daß aber auch die alten Juden erkannt haben, es werde in diesen Psalmen von dem Messia geredet, erhellet aus der Anführung derselben im Neuen Testament, da, wie jüngst angezeigt worden, Ebr. 1, 3, und 4. insonderheit der folgende 95te und 97ste Psalm angezogen worden. Ja es beziehet sich der Apostel Paulus auch 1 Cor. 3, 20. auf den gegenwärtigen 94sten Psalm, da er aus demselben den 11. Vers anziehet. Wer nun die Sprache des Heiligen Geistes kennet, die er so wol in Mose, in den Psalmen und Propheten, als auch im Neuen Testament führet, dem kan kein Zweifel übrig bleiben, daß allerdings in diesem Psalm von Jesu Christo die Rede sey.

Es giebt auch davon unter andern der Anfang dieses 94sten Psalms Zeugniß, da es also lautet: **HERGOTT**, deß die Rache ist, **GOTT**, deß die Rache ist, erscheine. Erhebe dich, du Richter der Welt. Unser Heyland aber spricht selbst: Joh. 3, 22. Alles Gerichte hat der Vater dem Sohne gegeben. Und Apost. Gesch. 10, 42. heist es: Er, Jesus von Nazareth, v. 38. ist verordnet von **GOTT** ein Richter der Lebendigen und der Todten; und Cap. 17, 31. **GOTT** hat einen Tag gesetzt, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, in welchem ers beschlossen hat; nemlich durch denjenigen, den er von den Todten auferwecket hat.

Wie nun Christus zum ersten mal kommen ist, daß die Welt durch ihn selig werde: Joh. 3, 17. so wird er zum andern mal erscheinen, daß er die Welt richte. Und von wem mag gesagt werden, daß er erscheinen solle? Von keinem andern, als von Jesu Christo; gleichwie auch sonst diejenigen selig gepriesen werden, die seine Erscheinung lieb haben, 2 Tim. 4, 8. und die ihr Herz alhier so mit ihm vereinigen, daß sie sich darauf freuen können, wenn er zum andern mal erscheinen wird zur Seligkeit denen, die auf ihn warten. Ebr. 9, 28.

Da es beziehet sich sonderlich der Anfang dieses Psalms auf das 5 B. Mos. 32, 35. als welches Capitel auch eigentlich von dem Messia, Jesu Christo, weis-
saget, und bezeuget, wie er das Gericht halten werde. Und deswegen wird er
auch hier im Psalm genennet Herr Gott, des die Rache ist, dem die
Rache anbefohlen und alles Gericht übergeben ist. Gott, des die Rache ist,
erscheine. Wir werden demnach alhier eigentlich auf die andere Zukunft
Christi gewiesen; wie auch Paulus Ebr. 1. die erste und andere Zukunft Jesu
Christi gar wohl von einander unterscheidet. Denn da er den Spruch aus Ps.
97, 7. zum Beweis der göttlichen Herrlichkeit Jesu Christi anführen will, so
spricht er daselbst v. 6. also: Und abermal, da er einführet den Erstge-
borenen in die Welt; eigentlich: da er zum andern mal einführet den
Erstgeborenen in die Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Engel
Gottes anbeten. Denn wie er zum ersten mal in der Niedrigkeit kommen ist,
so wird er zum andern mal wieder kommen in grosser Kraft und Herrlich-
keit, und alle heilige Engel mit ihm; wie er, unser Heiland, selbst sol-
ches mehrmal bezeuget hat. Luc. 21, 27. Matth. 25, 31. Darum heisst es
denn nun: Herr Gott, des die Rache ist, Gott, des die Rache ist,
erscheine. Erhebe dich, du Richter der Welt; vergilt den Hoffärti-
gen, was sie verdienen.

Es ist denn weiter wohl zu merken, daß, was in diesen beyden ersten Ver-
siculn ausgesprochen wird, eigentlich den Inhalt des ganzen Psalms in sich
fasse. Es ist nemlich darinnen enthalten ein Seufzen des Geistes Gottes
in den Gläubigen nach der letzten Zukunft des gerechten Richters
der Welt. Denn wenn sie erblicken, wie es in der Welt so gar verkehrt
ausseheth, wie die, so Gott dienen, oftmals unten liegen, die aber dem Sa-
tan, der Welt und ihren eigenen Lüsten dienen, prahlen, hoffärtig seyn, tro-
stig reden, sich rühmen, das Volk des Herrn zerschlagen, sein Erbe plagen,
Witwen und Fremdlinge erwürgen, und die Wäusen tödten, u. s. f. wie
die Worte in diesem Psalm weiter lauten, so, daß es scheint, als wenn nie-
mand mehr da sey, der sich der Elenden annehme, und keine Gerechtigkeit
mehr gelte: so sehnen sie sich nach einem Tage, da das Gericht zur Ge-
rechtigkeit soll wiederkommen, oder, wie es hier v. 15. im Deutschen ge-
geben ist, da recht doch recht bleiben muß, wenn allen von dem gerechten
Richter gleich zugemessen werden soll. Sie trösten sich, daß sich ein Tag fin-
den soll, da man erkennen werde, daß keinem Unrecht geschehen soll, sondern
daß Gott ein gerechter Gott sey, in dem kleinsten so wohl, als in dem grös-
sten. Darum heisst es: v. 14. Herr Gott, des die Rache ist, Gott,
des die Rache ist, erscheine. Erhebe dich, du Richter der Welt;
vergilt den Hoffärtigen, was sie verdienen. Herr, wie lange sollen die

die

die Gottlosen, wie lange sollen die Gottlosen pralen, und so troziglich reden, und alle Uebelthäter sich so rühmen?

Es ist gewiß dieses kein ander Seuffzen, als das, welches in der Offenb. Joh. 6, 9. 10. ausgedrucket wird. Denn daselbst heist es: Ich sahe unter dem Altar die Seelen derer, die erwürgt waren um des Worts Gottes willen, und um des Zeugnisses willen, das sie hatten. Und sie schryen mit grosser Stimme, und sprachen: *Herr*, du heiliger und wahrhaftiger, wie lange richtest du, und rächst nicht unser Blut an denen, die auf der Erden wohnen? Denn also heist es auch hier, v. 3. 4. weil es so lange zu währen scheint, ehe die Verheissungen Gottes kommen: *Herr*, wie lange sollen die Gottlosen, wie lange sollen die Gottlosen pralen, und so troziglich reden, und alle Uebelthäter sich so rühmen?

Es wird aber auch in diesen und folgenden Worten ausgedrucket, warum sich die Gläubigen so sehnen, und warum ihr Herz so erwecket wird, ein Verlangen zu tragen nach dem Tage, da die Gerechtigkeit Gottes auch einmal offenbar werden wird. Die erste Ursache ist diese, die hier v. 3. 4. steht: weil die Gottlosen pralen, weil sie troziglich reden, weil die Uebelthäter sich so rühmen. Die Gläubigen könnten dieses leicht leiden. Weils aber wider Gott gehet, und dessen Ehre darunter leidet, und weil Gottes Wort dabey unterdrucket wird: so klemmet und drucket das ihre Seele, und ängstiget ihr Herz. Die andere Ursache ist diese, die v. 5. 6. steht: *Herr*, sie zerschlagen dein Volk, und plagen dein Erbe. Witwen und Fremdlinge erwürgen sie, und tödten die Wäysen. Da wird angezeigt die Verfolgung, welche sie noch hinzuthun zu ihrem Troß und Frevel, da sie nicht allein hart wider den Herrn und seinen Gesalbten, und wider alle diejenigen, so ihm angehören, reden, sondern auch über dieses nicht unterlassen dieselben aufs äusserste zu verfolgen. Es ist ihnen nicht leidlich, sie auch nur anzusehen; B. der Weish. 2, 15. ja sie quälen dieselben, wie den gerechten Loth, mit ihren ungerechten Wercken. 2 Petr. 2, 7. 8. Und weiter heist es von ihnen: v. 7. Und sagen: Der *Herr* siehet nicht, und der Gott Jacob achtet nicht. Das ist die dritte Ursach, warum die Gläubigen sich darnach sehnen, daß doch der Tag einmal kommen möge, da Christus, der gerechte Richter, offenbar werden wird, dessen Erscheinung sie lieb haben; 2 Tim. 4, 8. Dieweil sie nemlich sehen, daß der Atheismus und die Verleugnung Gottes immer mehr und mehr auf dem Erdboden überhand nimmt, so, daß die Menschen freventlich wider die göttliche Providenz und seine heilige Regierung reden, und sprechen: Der *Herr* siehet nicht, und der Gott Jacob achtet nicht.

Nachdem also diese dreynfache Ursache angezeigt worden, warum die Gläubigen die Erscheinung Christi zu seinem Gericht lieb haben; so wird nun auch ferner denen geantwortet, die sich so freventlich in ihrem eiteln Sinn erheben. Mercket doch, heisset v. 8. ihr Narren unter dem Volck. Sie meynen, sie wären die klügsten, sie wären die Leute, die allein Verstand hätten, und andere Menschen als Thoren ansehen könnten; sie wüsten, wie sie sich in der Welt verhalten, in alles wohl schicken, und den Mantel nach dem Winde hängen sollten. Aber der Geist Gottes urtheilet ganz anders von ihnen, und spricht: Mercket doch, ihr Narren unter dem Volck; und ihr Thoren, wenn wollt ihr klug werden? Da diejenigen, so dergleichen artheistische Reden führen, und Gottes heilige Providenz und Regierung in Zweifel ziehen, sich düncken lassen, wie trefflich sie raisonniren könnten: so zeigt hier der Geist Gottes, daß sie die allergrößesten Narren und Thoren sind; indem sie ja an sich selbst erkennen sollten, daß sie nicht von ohngefehr seyn könnten. Und sie dürften nur ihre Glieder ansehen, und betrachten, wie keine Kunst der Menschen zuwege bringen könne, was nur ein einiges Glied, als das Auge oder das Ohr, in sich fasset. Dabey sollten sie ja mercken, daß ein Gott seyn müsse, der alles so weislich geschaffen habe, und keines weges auch nur eines der geringsten, geschweige so viel herrliche und wunderbare Geschöpfe von ohngefehr entstanden seyn können. Wenn man auch nur etliche Striche an einer Wand angeschrieben siehet, so dencket man ja sofort, es müsse iemand da gewesen seyn, der Kreide in der Hand gehabt und geschrieben habe; und ein Mensch ist so thöricht, und fällt dahin, daß er seinen Schöpfer verleugnet, da er doch viel was herrlicheres findet, und die Wunder seines Schöpfers an sich selbst siehet.

Daher heist es v. 9. 11. Der das Ohr gepflanget hat, sollte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen? Der die Heyden züchtiget, sollte der nicht strafen? Der die Menschen lehret, was sie wissen. Aber der Herr weiß die Gedanken der Menschen, daß sie eitel sind. Gleichwie Christus derselbige ist, der die Heyden züchtiget, wie Ps. 2, 10. welcher Psalm klärlich von Christo handelt, gesagt wird; gleichwie er auch derjenige ist, der die Menschen lehret, was sie wissen, da niemand jemals Gott gesehen, sondern der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoos ist, uns alles verkündiget hat; Joh. 1, 18. wie Christus derselbige ist, welcher nicht bedurfte, daß ihn jemand fragte, sondern alle Dinge wuste, Joh. 16, 30. ja, wie in den Evangelisten zu mehrmalen stehet, wohl wuste, was im Menschen war, und nicht bedurfte, daß jemand Zeugniß gäbe von einem Menschen: Joh. 2, 24. 25. also wird auch hier von ihm alles dieses bezeuget, wennes heist: Der das Ohr gepflanget hat, sollte der nicht hören? u. s. w. Er ist, der alles siehet, als der Augen

Augen hat wie Feuer-Flammen, damit er das allerborgenste sehen, und Nieren und Herzen erforschen kan; wie von dem Sohne Gottes Offenb. Joh. 2, 18. 23. ausdrücklich gesagt, und mit dieser Eigenschaft des lebendigen Gottes seine göttliche Herrlichkeit klärlich bewiesen wird. Eben also wird auch alhier von demselbigen gesagt: Der das Auge gemachet hat, solte der nicht sehen? Weil er der Richter seyn soll, so muß er auch alles erkennen. Denn es kan keiner ein rechter Richter seyn, er muß denn die Acten völlig inne haben. Unterstehet er sich aber ein Urtheil zu fällen, da er die Acten nicht gänzlich inne hat, und also nicht alle Umstände weiß; so wird er für einen ungerechten Richter gehalten, der sich unterstehet in einer Sache zu sprechen, die er nicht einmal recht weiß. Wenn auch einem solchen kan gezeigt werden, daß er einen Umstand nicht erwogen habe, der in der Sache vieles beträget: so wird sein ganzes Urtheil umgestossen. Soll also Jesus Christus der gerechte Richter an jenem Tage seyn, soll er sich auf den Richtstuhl setzen, die ganze Welt zu richten: so muß ihm kein Gedanke von allen Menschen-Kindern, von Adam an bis auf den letzten Menschen, der vor dem jüngsten Tage noch soll geböhren werden, verborgen, sondern alle Bewegungen, die in den Menschen vorgegangen sind, offenbar seyn. Ja er muß den Ursprung derselben wissen, und Nieren und Herzen prüfen können; wie dieses deswegen, angezeigter massen, Offenb. Joh. 2, 18. mit großem Nachdruck bezeuget wird. Denn so heist es daselbst: Das sagt der Sohn Gottes, der Augen hat wie Feuerflammen, u. s. w. Und v. 23. folget: Es sollen erkennen alle Gemeinen, daß ich bin, der die Nieren und Herzen erforschet, und werde geben einem ieglichen unter euch nach euren Wercken. Weil er einem ieglichen nach seinen Wercken geben soll, so muß nothwendig vorhergehen, daß er auch die Eigenschaft habe, die dazu, daß einer ein Richter aller Menschen seyn könne, erfordert wird, nemlich daß er sey, der Nieren und Herzen erforschet.

Darum wird auch Ebr. 4, 12. 13. also von ihm geredet: Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer denn kein zweyschneidig Schwerdt, und durchdringet, bis daß es scheidet Seel und Geist, auch Marck und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens; und ist keine Creatur vor ihm unsichtbar. Hier muß, sonderlich in dem letzten Ausdruck, von dem lebendigen und selbständigen Wort geredet werden. Es ist, heisset, keine Creatur vor ihm unsichtbar, es ist aber alles bloß und entdeckt vor seinen Augen, von dem reden wir, von demselbigen, dessen Name heisset Gottes Wort, Offenb. Joh. 19, 13. von dem Johannes in seinem Evangelio Cap. 1, 1. bezeuget: Im Anfang war das Wort; und davon er darnach v. 14. sagt: Das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlich-

keit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Wenn es aber hier heist: Es ist keine Creatur vor ihm unsichtbar, es ist aber alles bloß und entdeckt vor seinen Augen; so wird in seiner Sprache ein solches Wort gebraucht, das, seiner eigentlichen Bedeutung nach, von dem Vieh gebraucht wird, wenn dasselbe geschlachtet, aufgehängt und aufgeschnitten wird, daß man die Eingeweide und alles, was darinnen ist, sehen kan. Also, heist es, sey alles bloß und entdeckt vor den Augen Jesu Christi. Vor Menschen möge man wol verbergen, was man in seinem Gemüth habe: wenn man aber meyne, daß man seine Dinge noch so verborgen halte; so könne doch keiner vor seinem eigenen Gewissen, geschweige vor den hellen Augen des gerechten Richters, der alles ans Licht bringen wird, verborgen seyn. Denn der ist's, von dem auch gesagt wird: 1 Cor. 4, 5. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der HERR komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren; alsdenn wird einem iedlichen von Gott Lob wiederfahren; so ers nemlich werth ist, sonst aber wird ihm Schande wiederfahren, wenn er übel's gethan hat.

Da aber die Menschen oft mit diesem Gerichte ihren Spott haben, und denken, es sey lange davon gesagt, und nimmer was draus worden: so wird auf dergleichen Spott-Reden auch geantwortet. Denn 2 Petr. 3, 3-6. heist es: Wisset das aufs erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibet es alles, wie es von Anfang der Creatur gewesen ist. Aber muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vorzeiten auch war, dazu die Erde aus Wasser und im Wasser bestanden durch Gottes Wort, dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit der Sündfluth verderbet, u. s. f. Da wird gezeigt, wie die ersten Menschen auch also gespottet haben, als Henoch, der stehende von Adam, geweissaget: Jud. v. 14. 15. Siehe, der HERR kommt mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten, u. s. f. Ja es habe auch Noa niemand geglaubet, sondern die Spötter haben gedacht: der will allein flug seyn auf dem ganzen Erdboden, und alle andere Menschen sollen Narren seyn. Aber sie habens nachhero anders erfahren müssen. Denn da Noa zur Archen eingangen, habe Gott die ganze Welt mit der Sündfluth verderbet. Was nun Gott bey der ersten Welt wahr gemacht, das könne er bey der andern auch wahr machen.

Es stehet aber die Ursach gleich dabey, warum Gott der Herr so verziehe. Denn v. 9. heisset's: Der Herr verzeucht nicht die Verheißung, wie es etliche

erliche für einen Verzug achten, sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich ieder man zur Busse kehre. Also hat der Herr Geduld, und diese seine Geduld sollen wir für unsere Seligkeit achten; wie Petrus hernach v. 15. redet.

Nun aber heist es hier v. 12. ferner: Wohl dem, den du, Herr, züchtigest, und lehrest ihn durch dein Gesetz; dem du die Thorheit der Unbussfertigen, welche ins Gelag hinein sündigen, als seh kein Gerichts-Tag vor der Thür, da ihnen alles wird bezahlet werden, zu erkennen giebest. So wird demnach die Seligkeit derjenigen gepriesen, welche hier unter Kreuz und Trübsal stehen, und sich von den Thoren und Narren im Volck müssen verfolgen lassen. Wohl dem, heist es, den du, Herr, züchtigest. Wie Christus in seinem Leiden vor Pilato Joh. 19, 11. sagte: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben; also wird hier die Züchtigung Gott zugeschrieben, obgleich die Trübsal den Frommen von den Bösen zu wiederfahren scheint.

Wohl dem, heist es, den du, Herr, züchtigest, und lehrest ihn durch dein Gesetz; daß er Geduld habe, wenns übel gehet, bis dem Gottlosen die Grube bereitet werde. Es ist nicht anders, als ob einer dem andern alles Herzeleid zufügete, und sich dabey lustig machte; mittler Weile aber würde eine Grube gegraben, daren er solte geworfen werden; bis dahin er nur Freyheit hätte, seinen Muthwillen auszuüben. So ist es auch hier gemeinet, wenn es heist: Du lehrest ihn durch dein Gesetz, daß er Geduld habe, wenns übel gehet, bis dem Gottlosen die Grube bereitet werde.

Weiter heisset v. 14. Denn der Herr wird sein Volck nicht verstoßen, noch sein Erbe verlassen. Das denke ja keiner, wer wahrhaftig zu dem Volck Gottes und dem Herrn Jesu angehört, der Erbherr ist über alle Heyden, Ps. 82, 8. daß er zu kurz kommen werde. Solte er auch gleich sein Leben bey dem Herrn Jesu lassen, so wird er doch des keinen Schaden haben. Denn der Herr wird sein Volck nicht verstoßen, noch sein Erbe verlassen. Denn recht muß doch recht bleiben; oder eigentlich: Es wird das Gerichte zur Gerechtigkeit wieder kehren. Es wird der Tag kommen, da alles ins Gleiche wird gebracht werden, und da man erkennen wird, Gott habe ein recht Gericht gehalten von Anfang der Welt, und vergelte einem jeglichen nach seinen Wercken. Und dem, heisset weiter, werden alle fromme Herzen zufallen, oder vielmehr, es werden ihm alle aufrichtige Herzen nachfolgen. Und siehe, also ward das Gericht Johanni in einem göttlichen Gesichte Offenb. Joh. 19, 11-18. vorgestellt. Denn daselbst heist es: Ich sahe den Himmel aufgethan, und siehe, ein weiß

Pferd, und der darauf saß, hieß treu und wahrhaftig, (welches die Benennung ist, die auch sonst in diesem Buch Cap. 3, 14. dem Herrn JESU gegeben wird,) und richtet und streitet mit Gerechtigkeit. Und seine Augen sind wie Feuerflammen; (wie eben dieses auch von dem Sohne Gottes Cap. 2, 18. gesagt ward,) und auf seinem Haupte viel Kronen, und hatte einen Namen geschrieben, den niemand wußte, denn er selbst. (Denn niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater; und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Matth. 11, 27.) Und war angethan mit einem Kleide, das mit Blut besprenget war, und sein Name heißt Gottes Wort; (wie Christus also Joh. 1, 1. genennet wird.) Und ihm folgte nach das Heer im Himmel, (wie es hier im Psalm heißt: Es werden ihm nachfolgen alle fromme Herzen) auf weißen Pferden, das ist, als siegend, angethan mit weißer und reiner Seiden, (welches ist die Gerechtigkeit der Heiligen. v. 8.) Und aus seinem Munde ging ein scharf Schwerdt, daß er damit die Heyden schlage, und er wird sie regieren mit der eiseren Ruthe. (So wird auch Ps. 2, 9. von Christo geweissaget.) Und er tritt die Kelter des Weins des grimmigen Zorns des allmächtigen Gottes. (Diese Worte sind aus Jes. 63, 3. genommen, da auch von Christo und seinem Gerichte geweissaget wird.) Und hat einen Namen geschrieben auf seinem Kleide und auf seiner Hüften, also: Ein König aller Könige, und ein Herr aller Herren. Und ich sah einen Engel in der Sonnen stehen, und er schrye mit grosser Stimme, und sprach zu allen Vögeln, die unter dem Himmel flogen: Kommet, und versamlet euch zu dem Abendmahl des grossen Gottes. Was war das für ein Abendmahl? Daß ihr esset, heisset weiter, das Fleisch der Könige und der Hauptleute, und das Fleisch der Starcken, und der Pferde, und derer, die drauf sitzen, und das Fleisch aller Freyen und Knechte, beyde der Kleinen und der grossen. Also wird daselbst das Gericht beschrieben, das gehalten werden soll über diejenigen, von welchen es hier hieß, daß sie prahlen, daß sie trotziglich reden, daß die Uebelthäter sich so rühmen, daß sie zerschlagen sein Volk, und plagen sein Erbe, daß sie Witwen und Fremdlinge erwürgen, und tödten die Waisen, daß sie sagen: Der Herr siehet nicht, und der Gott Jacob achtet nicht; wann nemlich der Gott, des die Rache ist, erscheinen wird, wann sich erheben wird der Richter der Welt, zu vergelten den Hoffärtigen, was sie verdienen. So wirds ergehen, und so ist dort in einem prophetischen Gesichte beschrieben, was in dem Psalm vorher verkündiget worden.

Darum

Darum heist es ferner: v. 16. Wer stehet bey mir wider die Boshaften? Wer tritt zu mir wider die Uebelthäter? Eben also wird auch Jes. 63, 1-6. von unserm Heylande Jesu Christo gesagt, da gleichfalls von seinen letzten Gerichten die Rede ist: Wer ist der, so von Edom kommt, mit röthlichen Kleidern von Bazra? (das ist, mit Blut besprenget, das in seinen Gerichten vergossen worden;) der so geschmückt ist in seinen Kleidern, und einher tritt in seiner grossen Kraft? Ich bins, der Gerechtigkeit lehret, und ein Meister bin zu helfen. Es wird weiter im prophetischen Geist gefragt: v. 2. Warum ist denn dein Gewand so rothfarb, und dein Kleid wie eines Keltertrreters? Warum siehest du über und über so roth und blutig aus? Die Antwort ist: Ich trete die Kelter alleine, und ist niemand unter den Völkern mit mir. Ich habe sie gekeltert in meinem Zorn, und zertreten in meinem Grimm. Daher ist ihr Vermögen auf meine Kleider gesprüzt, und ich habe all mein Gewand besudelt. Denn ich habe einen Tag der Rache mir vorgenommen; das Jahr, mein Volk zu erlösen, ist kommen. Denn ich sahe mich um, und da war kein Helfer; und ich war im Schrecken, und niemand enthielt mich: sondern mein Arm muste mir helfen, und mein Zorn enthielt mich. Darum habe ich die Völker zertreten in meinem Zorn, und habe sie truncken gemacht in meinem Grimm, und ihr Vermögen zu Boden gestossen, u. s. f. Und so, sage ich, redeten auch hier: Wer stehet bey mir wider die Boshaften? Wer tritt zu mir wider die Uebelthäter? als habe er gehört, was im Glauben gebetet worden: *HERGOTT*, deß die Rache ist, *GOTT*, deß die Rache ist, erscheine. Erhebe dich, du Richter der Welt, vergilt den Hofartigen, was sie verdienen; und wolle sich nun zur Rache aufmachen. Wie es sich sonst in den Psalmen findet, daß, wenn erst gebetet worden, die Erhörung nicht ferne gewesen, und wenn eine Frage vorgebracht worden, die Antwort auch bald darauf gefolget: also ist es auch alhie.

Wir werden aber hier abermal angewiesen, wie Christus, unser Heyland, selbst, als das hochgebedeyete Oberhaupt, ins Leiden hinein geführt sey, und mit ihm alle seine Glieder. Daher heist es v. 17-21. Wo der *HERGOTT* mir nicht hülfte, so läge meine Seele schier in der Stille. Ich sprach: Mein Fuß hat gestrauchelt; aber deine Gnade, *HERGOTT*, hielt mich. Ich hatte viel Bekümmernisse in meinem Herzen; aber deine Tröstungen ergötzen meine Seele. Du wirst ja nimmer eins mit dem schädlichen Stuhl, der das Gesetz übel deutet. Sie rüsten sich wider die Seele des Gerechten, und verdammen unschuldig Blut. So ist es hernach auch mit Christo ergangen. Denn Judas, der Verräther, sagte,

sagte, als er sahe, daß sie ihn zum Tode verdammeten: Matth. 27, 4. Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Wie es in den Psalmen vorher verkündiget ward, so schreyen die Juden hernach: v. 25. Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder. Und gleiches haben auch seine Gläubige zu manchen Zeiten erfahren müssen.

Aber, heiſſts weiter v. 22, 23. der Herr ist mein Schutz; mein Gott ist der Hort meiner Zuversicht. Und er wird ihnen ihr Unrecht vergelten, und wird sie um ihre Bosheit vertilgen; der Herr, unser Gott, wird sie vertilgen. So ist es ja den Juden hernach ergangen, daß ihr Land verſtört worden. Daist das Blut wol über ihren Kopf kommen, daß sie zum Spectacul aller Welt noch herum wandern. Wie der Rauch vom Winde vertrieben wird, Ps. 68, 3. so sind sie aus ihrem Lande in alle Welt zerſtreuet; uns zu einem Exempel, daß wir wider den Herrn nicht ſündigen ſollen. Was aber von ihnen geſchehen iſt, da sie das Haupt dergestalt unschuldig verrathen, verkauft, verleugnet und zum Tode überantwortet haben; dasselbe geſchiehet noch immerdar an seinen Gliedern, wie Paulus Col. 1, 24. auf diese Weise redet, daß das Leiden Christi noch fortgehe, wenn er in seinen Gliedern leide. Nun freue ich mich, sagter, in meinem Leiden, daß ich für euch leide, und erſtatte an meinem Fleiſche, was noch mangelt an Trübsalen in Christo, für seinen Leib, welcher ist die Gemeine. Da ist gar nicht die Meynung, als ob am Leiden Christi an sich selbst etwas geſehlet habe. Denn es hieß da: Joh. 19, 30. Consummatum est, es ist vollbracht. Er redet aber von dem Leiden, das die Glieder Christi in seiner Nachfolge betrifft. Denn, wie Christus mußte leiden, und in seine Herrlichkeit eingehen: Luc. 24, 26. also müssen wir hier im Leiden ähnlich werden dem Ebenbilde des Sohnes Gottes; und so wir anders mit leiden, so sollen wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Röm. 8, 29, 17. Es ist aber auch nicht die Meynung, daß, wie Christus für unsere Sünden genug gethan, auch Pauli Leiden dergleichen auf sich gehabt hätte. Keinesweges! Dem widerspricht Paulus an andern Orten selbst. Das ist aber die Meynung, daß er alles ihnen zu Nutz leide, auch Leib und Leben daran wage, damit das Evangelium von Jesu Christo in der Welt verkündiget werden möchte; wie er sich denn also an andern Orten klärlich ausdrückt, als wenn er 2 Tim. 2, 8-10. sagt: Halt im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten, aus dem Samen David, nach meinem Evangelio, über welchem ich mich leide, bis an die Bande, als ein Uebelthäter; aber Gottes Wort ist nicht gebunden. Darum dulde ich alles um der Auserwählten willen. Warum denn um ihrer willen? Für sie genug zu thun? Keinesweges! sondern auf daß auch sie die Seligkeit

feit

keit erlangen mögen in Christo Jesu, mit ewiger Herrlichkeit. Er wolte also das Zeugniß der Wahrheit mit seinem Blut versiegeln, auf daß ja dasselbe Zeugniß in alle Welt durchdringen möchte. Welches denn auch so gesegnet gewesen, daß sein Zeugniß auf uns kommen ist: dafür wir die Erbar- mung des Herrn billig zu preisen haben.

Nun das ist denn der Inhalt und der rechte Verstand dieses Psalms, darin wir auf Christum, den gerechten Richter, und auf das jüngste Gericht ge- wiesen sind, da alles gleich und eben gemacht werden, und einem jeden sein Theil wiederfahren wird. Lasset uns demnach dieses alles wohl zu Herzen neh- men, und insonderheit das bedenken, was aus 2 Tim. 4, 8. mehrmals ange- führet worden ist, wenn es heist, daß der Herr, der gerechte Richter, werde die Crone der Gerechtigkeit geben allen denen, die seine Erschei- nung lieb haben. Nun heißets in diesem Psalm: Herr Gott, deß die Rache ist, Gott, deß die Rache ist, erscheine. Erhebe dich, du Rich- ter der Welt. Damit wird ja genug angezeigt, daß der, so dieses ausge- sprochen, sich nach der Erscheinung Christi gesehnet, und nichts mehr ge- wünschet, als daß derselbe kommen möge; deßwegen er auch geklaget, wie lan- ge es doch währe, und gesagt: Herr, wie lange sollen die Gottlosen, wie lange sollen die Gottlosen prahlen?

Sehet, also sollen wir auch die Erscheinung Christi lieb haben, wenn wir anders die Crone der Gerechtigkeit auf unserm Haupte tragen wollen. Man kan aber das keinem als ein Geheiß auflegen, daß er die Erscheinung Christi lieb haben soll. Denn die Liebe ist keine Sache, die sich erzwingen lästet, son- dern dazu einer willig, fröhlich und lustig seyn muß. Das ist aber der Weg dazju zu gelangen, daß man sich von ganzer Seele zu Jesu Christo bekehre, sein Herz im wahren Glauben mit ihm vereinige, und ihm dasselbe also er- gebe, daß man auch in seine Fußstapfen trete, sein Jünger werde, sich selbst ver- leugne, sein Creuß auf sich nehme, und ihm also treulich nachfolge. Denn so erlanget man auch die Maalzeichen des Herrn Jesu. Wenn man von Herzen der Welt den Kauf auffaget, wenn man sein Gemüth in die Ewigkeit gerichtet hat, und wenn man nicht mehr mit der Welt mitmachet, noch heu- chelt: so wird man bald sehen, daß Spott, Verachtung, Lästerung, Ver- leumdung und Verfolgung darauf erfolget. Daß das nicht ausbleibe, bezeugt die heilige Schrift Ebr. 12, 8. und saget, wenn wir solches nicht erfahren, so seyn wir Bastarte, und keine wahrhaftige Kinder Gottes, diemeil die- selben alle die Züchtigung erduldet haben. Wenn wir nun die Maalzei- chen Christi tragen, und finden in uns dieselbe Feindschaft, davon im Para- dies 1 B. Mos. 3, 15. gesagt worden: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen:

Francf. Erkl. d. Ps. II. Th.

R

so

so finden wir auch bald, daß der Herr allein unser Trost und Zuversicht, hingegen aber in der Welt unser Haus und unsere Wohnung nicht sey, sondern uns vielmehr alles darin entgegen stehe, und uns an unserm Erbtheil mehr hindere, als dazu förderlich sey, ja daß, wenn uns die Welt am meisten anlache, und uns ihre Dienste anbiete, man solches als das allergefährlichste für seine arme Seele zu achten habe. Wenn der Mensch das erst fühlet, so wird er auch anfahren, einige Füncklein eines Verlangens in seinem Herzen zu mercken, daß Christus in seiner andern Zukunft kommen möge.

Es ist aber gewiß eine sehr grosse Schande für einen, der sich einen Christen nennet, wenn er kein Verlangen nach der andern Zukunft Christi hat. Die Väter im alten Testament haben nach der Zukunft Christi in seiner Niedrigkeit ein ungemein grosses Verlangen gehabt; wie Jacob vor seinem Ende sagte: 1 B. Mos. 49, 18. **HERR**, ich warte auf dein Zeyl. Und also haben sie alle darnach wie die durstigen Hirsche geschrien, wie in den Psalmen davon vielfältig geredet wird: und wir solten, nachdem Christus kommen ist, sein Blut für uns vergossen, und sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt hat, auch wiederkommen und uns mit ewiger Herrlichkeit erfreuen will, uns darauf nicht freuen, und darnach kein Verlangen tragen? Das wäre ein gewisses Zeichen, daß kein Füncklein wahrer Liebe Christi in uns sey. Wo ist eine Braut, die ihren Bräutigam liebet, und kein Verlangen nach ihm hat? Wo ist ein Kind, das seinen Vater lieb hat, und kein Verlangen träget, wenn er in der Fremde ist, daß er wieder nach Hause kommen möge? Wo ist ein Freund, der kein Verlangen nach seinem Freunde hat, wenn er eine Zeitlang in der Fremde gewesen ist? Und wie freuet man sich, wenn man ihn wieder siehet? Wie können wir also sagen, daß auch nur das kleinste Füncklein der Liebe Jesu Christi in uns sey, wenn wir nicht ein recht Verlangen haben, daß er wiederkommen möge?

Daher mögen wir dieses wohl zur Prüfung nehmen, und bey uns bedencken, wie wir mit Christo stehen, und ob wir seine Erscheinung lieb haben? Denn es ist gar ein nachdrückliches Wort, wenn gesagt wird 2 Timoth. 4, 8. Allen, die seine Erscheinung lieb haben, soll die Krone der Gerechtigkeit gegeben werden, den andern nicht. Also muß man ja das Siegel in seinem Herzen haben, daß man die Erscheinung Christi lieb habe; sonst kan man keinen vollen Trost haben, sondern muß nothwendig in seinem Herzen denken: Die Krone der Gerechtigkeit wird dir nicht gegeben werden, denn du fürchtest dich vor der Erscheinung Christi, und erschrickst, wenn nur ein Gewitter da ist, und du denckst, der jüngste Tag werde kommen; ja du weißt nicht, wo du aus oder ein sollst.

Es ist aber die Freude, welche Kinder Gottes auf den jüngsten Tag haben sollen, in dem bekanten Biede, Die Zeit ist nunmehr nah 2c. gar schön aus-

ausgedruckt. Wir wollen dasselbe ein wenig ansehen, damit wir unsere Herzen dabey mögen kennen lernen. So heißt es aber in demselben Liede vom 3-13. Vers: Ach! JESU, wie so schön wird mirs alsdann ergehen, du wirst mit tausend Blicken mich durch und durch erquickten, wenn ich hie von der Erde mich zu dir schwingen werde. Ach! was wird doch dein Wort, o süßer Seelen-Zort! was wird doch seyn dein Sprechen, wenn dein Herz aus wird brechen zu mir und meinen Brüdern, als deines Leibes Gliedern? Werd' ich dann auch vor Freud in solcher Gnaden-Zeit den Augen ihre Zähren und Thränen können wehren, daß sie mir nicht mit Haufen auf meine Wangen laufen? Was für ein schönes Licht wird mir dein Angesicht, das ich in jenem Leben werd erstmal sehen, geben! Wie wird mir deine Güte entzücken mein Gemüthe! Dein' Augen, deinen Mund, den Leib für mich verwundet, da wir so vest auf trauen, das werd ich alles schauen, auch innig-herzlich grüssen die Maal an Hand und Füßen. Dir ist allein bewußt die ungefälschte Lust und edle Seelen-Speise in deinem Paradiese; die kanst du wohl beschreiben, ich kan nichts mehr als glauben. Doch was ich hie gegläubt, das steht gewiß, und bleibt mein Zeyl, dem gar nicht gleichen die Güther aller Reichen; all's ander Guth vergehet, mein Erbtheil das bestehet. Ach! Herr, mein schönstes Guth, wie wird sich all mein Blut in allen Adern freuen und auf das neu erneuen, wenn du mir wirst mit Lachen die Zimmels-Thür aufmachen! Komm her, komm, und empfind, o auserwähltes Kind! Komm, schmecke, was für Gaben ich und mein Vater haben: Komm, wirst du sagen, weide dein Herz in ew'ger Freude. Ach! du so arme Welt, was ist dein Gold und Geld hie gegen diese Cronen und mehr als güldne Thronen, die Christus hingestellet dem Volck, das ihm gefällt? Hier ist der Engel Land, der sel'gen Seelen Stand, hie hör' ich nichts als Singen, hie seh' ich nichts als Springen: Hier ist kein Creuz, kein Leiden, kein Tod, kein bitter's Scheiden, u. s. f.

Wollen wir eben dieses aus der Heiligen Schrift selbst vernehmen, so laßt uns aus dem Alten Testament mercken, was Hiob Cap. 19, 25-27. sagte. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, sagt er, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken; und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische Gott sehen. Den- selben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder. Er saß auf dem Aschen-Haufen, hatte keine Hoffnung mehr, daß er würde sein Leben davon bringen, war aller Menschen, ja so gar seines eigenen Weibes, seiner Knechte, seines Gesindes Spott und Berach-

tung worden, und befand sich im größten Elende und in den schmerzlichsten Anfechtungen. Aber da er daran gedachte, daß er Christum sehen würde, da lebte sein Herz vor Freuden, daß er sagte: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, meine Augen werden ihn schauen, kein Fremder, sondern ich selbst werde ihn schauen. Laßt uns auch im Neuen Testament ansehen, was Petrus davon in seiner ersten Epistel Cap. 1, 8. schreibt. Er sagt: Ihr werdet euch freuen, wenn nemlich Christus kommen wird, und ihr ihn alsdenn sehen werdet, mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, die kein Mensch in diesem Leben aussprechen, und die der sterbliche Körper nicht fassen kan, ja mit einer verklärten Freude; denn die wesentliche Freude wird alsdenn den Menschen erfüllen. Wenn sich nun ein Mensch darauf hier nicht freuet, und demnach kein Verlangen nach Christo, noch seine Erscheinung lieb hat: so ist's ein Zeichen, daß alles todt, und kein Leben in ihm ist. Denn, hätte er ein wahrhaftig Leben in seinem Herzen, wie wäre es möglich, daß nicht eine Freude in ihm seyn sollte? Was ein wahrhaftiger Christ ist, der wird, so bald er des morgens seine Augen aufschlägt, seinen ersten Gedanken auf Christum hin richten; und wenn ihm ein anderer Gedanke vorher in den Sinn käme, würde er demselben feind seyn, und ihn aus dem Sinne schlagen. Denn billig suchet er sich gleich frühe mit dem auferstandenen JESU zu vereinigen, in seiner Kraft aufzustehen, sich in ihm zu verneuen, und also den Tag zu vollenden. Ja das Leben eines Christen bestehet darinnen, daß er als ein Adler in diese Sonne der Gerechtigkeit hinein schaue, damit er durch deren Anblick stets im Geist verneuert werden, und neue Kräfte in seine Seele empfangen möge, sich ihm in reiner Liebe aufzuopfern, und sich zu seinem Eigenthum zu ergeben.

Da gehts im Christenthum recht, wenns also zugeht. Wo man aber träge und faul ist, meynet auch einmal in den Himmel zu kommen, und dencket, es soll schon noch einmal gehen; man will aber gern die Ehre der Welt und Gunst der Menschen mitnehmen, und nicht gern einen Schaden an den zeitlichen Güthern leiden, vielweniger gar ausgelacht und für einen Narren gehalten werden, u. d. g. da taugt es nicht. Denn man kennet JESUM den gecreuzigten nicht. Paulus aber sagt: 1 Cor. 2, 2. Ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein JESUM Christum, und zwar den gecreuzigten. Das sind also die rechten Christen, die fein in den sauren Apfel beißen, sich nicht vor Schmach, Leiden, Verachtung und Verfolgung scheuen, sondern alles dran setzen, und es auf den lebendigen Gott wagen. Die also treu sind bis in den Tod, von denen heißt es Offenb. Joh. 2, 10. daß sie sollen die Crone des Lebens von JESU Christo empfangen. Dahin laßt uns ringen, wo wir anders von diesem Psalm, der uns iezo erklä-

ret worden, einen rechten Nutzen haben, vor den Thron des gerechten Richters mit Freuden kommen, und alsdenn zur rechten Hand Jesu Christi stehen wollen.

Getreuer und hochgebedeyeter Heyland, Herr Jesu Christe, deinem heiligen Namen sey Preis und Ehre, daß du uns dein Wort und deine Wahrheit in unsere Herzen gedrucker hast. Ja drücke alles recht tief in unsere Seelen durch deinen heiligen Geist, auf daß es Satanas nicht wieder rauben möge, sondern daß es, als ein unversgänglicher Same, in unsern Herzen wurzele und Frucht trage, so, daß unsere Frucht als eine Frucht der Gerechtigkeit vor deinem Throne dermaleins ewiglich bleiben möge. Amen, Herr Jesu, Amen, Amen!

Die sieben und neunzigste Rede
über den fünf und neunzigsten Psalm.

(Gehalten den 16. Decembr. 1705.)



Setreuer und gnädiger Gott, komme uns doch mit deiner göttlichen Gnade und Erbarmung zu Hülfe, auf daß dein Wort mit gehöriger Ehrerbietung von uns gehandelt werde, und in unsern Herzen Platz finde, uns dir, dem lebendigen Gott, zu heiligen, damit wir dir nach dem Wohlgefallen deines väterlichen Herzens in Christo Jesu dienen, unsere Seelen erretten, und zum ewigen Leben erhalten werden mögen. Amen, Amen!

Der XCV. Psalm.

Kommet herzu, laffet uns dem Herrn frohlocken, und jauchzen, dem Hört unsers Heyls.

R 3

2. Ps